

## **Predigt 28.11.2021**

1. Adventssonntag

Thema: Friede auf Erden

Guten Morgen, liebe Gemeinde

Wir kommen mit dem heutigen Sonntag in das neue Kirchenjahr. Letzten Sonntag hatten wir Ewigkeitssonntag, den letzten Sonntag im alten Kirchenjahr. Mit dem Advent fängt für uns also ein neues Jahr an, das hat für mich eine Bedeutung, da wir in der Kirche uns gemeinsam daran erinnern können, dass wir unsere Daten, unseren Kalender nach dem Leben von Jesus Christus richten. Wir stehen heute also am Anfang und gehen diese Lebens-Reise mit Jesus mit, indem wir dort ansetzen, wo er noch gar nicht auf der Welt war – sondern von ihm nur Verheissungen da waren und die Menschen auf ihn gewartet haben.

Aus der Sicht der Christen lesen wir das Alte Testament so, dass wir die jüdischen Messiasverheissungen mit der Person Jesus in Verbindung setzen. Wer Jesus war, was er für eine Person war, welche Ziele er mit seinem Leben verfolgt hatte, welche Träume er geträumt hat und welchen Glauben er gepflegt hat, darüber gibt die ganze Bibel Auskunft. So lesen wir zum Beispiel sehr gerne im Jesajabuch und entdecken ganz viele Aussagen, die wir Jesus zuordnen können. Jesaja war selber ein Prophet seiner Zeit, er hat zu ganz anderen Zeiten unter ganz anderen Umständen gelebt als Jesus. Trotzdem entdecken wir in seiner Beschreibung vom Messias das, wo wir heute immer noch sagen können: Das war Jesus.

Jesaja 9 ist so eine Stelle. Zuerst beschreibt er die Umstände, in die der Prophet hinein spricht. Das Volk wandelt in der Finsternis. Dann geht ein grosses Licht auf, das Licht scheint auf alle, die da wohnen. Es wird hell. Warum wird es hell? Weil ein Kind geboren ist. Ein Kind, das verschiedene Spitznamen hat. All diese Spitznamen beschreiben aber nicht das Kind, sondern sie sind Ausdruck von Gottes Wesen: Wunder-Rat, also ein wunderbarer Ratgeber ist Gott. Gott-Held, das ist ein Lobpreis. Also mit diesem Namen preist das Kind: Gott ist stark. Ewig-Vater: Hier ebenso. Gott ist ewig, und Gott ist für seine Menschen wie ein Vater. Und zuletzt: Friede-Fürst.

Liebe Gemeinde, wir haben vorhin das Lied Friedefürst gesungen und haben dabei Jesus Christus gepriesen. Frieden ist für unseren Gott ein zentraler Wert, ein Ziel, zu dem er seine Menschen führen möchte. Das sehen wir daran, wie oft der Friede in der ganzen Bibel erwähnt wird. Von Gott wird gesagt, dass er ein Friedensgott sei. Eine der neun Früchte des Geistes ist Friede. Friede ist also ein Wesensmerkmal von Gottes Geist. Friede ist nicht einfach nur ein gegenteiliger Zustand zum Krieg oder gewaltsamen Konflikt, sondern hat etwas mit Gott und Gottesbeziehung von uns zu tun. Das hebräische

Wort Schalom drückt diese zwei Aspekte gut aus und hilft zu verstehen. Einerseits kann Schalom heissen: Der Krieg ist beendet und die beiden Parteien können einen Friedensvertrag abschliessen. Andererseits heisst Schalom, vor allem, wenn es als ein Wunsch geäussert wird, das umfassende Wohlergehen bei den Menschen. Wenn es mir wohl ist, wenn ich mich in einer gesunden Balance zwischen Kraftschöpfen und Krafteinsetzen befinde, wenn mich nicht etwas von Grund auf rüttelt und verunsichert oder gar beängstigt, weil ich den sicheren Halt bei Gott finde – dann bin ich in einem friedvollen Zustand, könnte man sagen.

Jesus Christus kommt auf Erden als Friedefürst, als ein Friedensbringer. Wenn wir das Kommen Jesu in diesen Worten bekennen, hat dies beide Bedeutungen von Schalom.

Einerseits, dass wir Frieden haben können mit Gott, und mit unseren Mitmenschen. Dass Streitereien aufhören dürfen, Intoleranz und Inakzeptanz einfach ein Ende haben darf. Dass Verletzungen, die uns in der Auseinandersetzung zugefügt worden sind, langsam mit Gottes Hilfe verheilt werden können. Andererseits, dass wir die innere Balance wieder finden, dass egal, was uns von aussen für Herausforderungen und Unruhen gestiftet werden, dass tief in unserem Inneren eine Ruhe sein darf, dass es uns nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich gut ergehen darf, was uns nachhaltig festigt.

Jesus Christus kommt, um unserer Welt Frieden zu bringen. Seine Absicht hat diese beiden Ebenen betroffen. Christus möchte uns stärken, nicht demütigen. Uns als individuelle Wesen. Aber auch untereinander als eine grosse Familie von und in Gott. Das Volk wandelt in der Finsternis, und es geht ein grosses Licht auf, das alles hell werden lässt. Dieser unablässige Wille Gottes zum Frieden, zum Schalom ist dieses grosse Licht, das auf alle scheint. Wie könnten wir ein Teil von diesem Licht werden?

Ich erinnere mich gern am Anfang des neuen Kirchenjahres an die Jahreslosung. «Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.» Seid barmherzig. Wie der Friede ist die Barmherzigkeit genauso ein Wesensmerkmal Gottes. Das könnte ein Weg zum Friedenstiften sein. Das heisst: Jedes Mal, wenn wir Frieden stiften, jedes Mal, wenn wir barmherzig zu uns selbst und zu unseren Mitmenschen sind, kommen wir Gott näher. Weg von diesem Weg der Verunsicherung und Angst, hin zum Weg des Schaloms. Weg von diesem harten, lieblosen Weg hin zum wertschätzenden, barmherzigen Weg. Das ist der Weg Gottes, den ich aus der biblischen Botschaft heraus immer wieder entdecke.

Im Markus und Matthäusevangelium lesen wir, wie Jesus einer Frau begegnet, die nicht aus dem Volk Israel stammt. Ich möchte jetzt aus dieser Geschichte nicht etwa Fremdenhass oder ähnliches von Jesus ablesen. Oder warum er diesen Vergleich mit den Kindern und den Hunden zieht, dazu gibt es zwar viele Erklärungshilfen. Aber ich lese vor allem aus dieser Geschichte raus: Jesus war von etwas anderem überzeugt, doch die Begegnung mit dieser einen Frau brachte ihn zum Umdenken. Jesus hört sich die Frau

an, nimmt sich ihr an, und gibt ihr Recht, dort wo sie Recht hat. Das ist wieder ein Bild, das ich von Gott kenne: Gott lässt sich auf seine Menschen ein und begibt sich gern in ein Gespräch. Gott ist nicht unansprechbar. Gott bleibt durchlässig.

Liebe Gemeinde, mit dieser Geschichte und mit vielen anderen Geschichten von Jesus Christus zeigt uns Gott, wie der Friede auf Erden aussehen könnte. Wie wir den Frieden leben könnten in besonders herausfordernden Zeiten. Ich wünsche mir, dass die beiden Jahreslosungen von diesem und vorletztem Jahr euch in der kommenden Adventswoche noch einmal bewusst begleiten dürfen:

«Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.» Lukas 6,36

Und

«Suche Frieden und jage ihm nach» Psalm 34,15

Amen.